

Amtliche Bekanntmachungen der Freien Prälatur Schneidemühl.

Stück 9.

Schneidemühl, den 28. August

1935

Inhalt: Nr. 108. Gemeinsames Hirten schreiben des deutschen Episkopates.

Nr. 108. Gemeinsames Hirten schreiben des deutschen Episkopates.

Die am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Bischöfe senden den Katholiken in Deutschland Gruß und Segen im Herrn.

In einer tiefensten, entscheidenden Stunde wenden sich die Bischöfe mit diesem Hirtenbrief an die Katholiken in Deutschland. Heute morgen, geliebte Diözesanen, knieten wir hier in Fulda am Grabe des hl. Bonifatius, am Grabe des großen Apostels der Deutschen, der vor 1200 Jahren unsere Vorfahren aus dem Todes schatten des Heidentums in das Licht des Evangeliums führte, der die zerstreuten Missionsstationen auf deut schem Boden zu einer kirchlichen Einheit zusammenfügte und in die lebensvolle Verbindung mit dem Oberhaupt der Kirche in Rom einordnete, der dann im Jahre 754 während der Feier der hl. Messe, das Evangelium in der Hand, als Martyrer den deutschen Boden mit seinem Blute betäute. Aus dem Grabe des hl. Bonifatius erging an uns Bischöfe das Gebot, ein Hirtenwort an die Katholiken in Deutschland, an Klerus und Volk zu richten, um ihre Seele gegen die Propaganda eines neuen Heidentums zu stärken, ihre Einheit und ihre Treue zum Heiligen Vater in Rom neu zu festigen und den christlichen Glauben zu bewahren, den der hl. Bonifatius mit seinem Blute geweiht hat. Wir erfüllen damit ein Gebot der Kirche (can. 356), das den Bischöfen die Sorge für die Reinheit des Glaubens und der Sitte in Klerus und Volk auf das Gewissen gebunden hat.

Die Zahl der Feinde des christlichen Glaubens und der katholischen Kirche ist Legion geworden. Jugendliche Geister, die niemals oder nur oberflächlich den Katechismus der Glaubenslehre kennen lernten, fühlen sich berufen, über alles Katholische zu Gericht zu sitzen. Männer und Frauen, die niemals die Schönheit unserer Liturgie und den Seelenfrieden nach einer hl. Kommunion empfunden haben, machen sich daran, mit allen Mitteln der Propaganda zum Austritt aus der Kirche und zum Abfall vom Christentum aufzurufen. Schriftsteller, die niemals Kirchengeschichte und Kirchenrecht aus reinen Quellen studierten, verwirren mit großen Worten unerfahrenen Seelen. Die Heiligen Schriften des Alten Bundes und sogar die Evangelien und Paulusbriefe sollen nicht mehr gelten. Jesus Christus, unser Herr und Heiland, soll nicht mehr „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ sein, und mit dem von Christus eingesetzten Primat soll jede Verbindung gelöst und dafür eine sogenannte „romfreie Nationalkirche“ errichtet werden. Unter sich sind diese Feinde des Christentums in Gegenseite gespalten, wie die Völker beim babylonischen Turmbau. Nur darin sind sie einig, daß es ihnen nicht mehr um einzelne Glaubenswahrheiten geht wie in früheren Glaubenskämpfen, sondern um das Wesen und die Fundamente der christlichen Religion,

und auch darin stimmen sie überein, daß ihr Vernichtungskampf in erster Linie sich gegen Rom und den römisch-katholischen Glauben richtet.

In dieser ernsten, entscheidenden Stunde unseres Volkes ermahnen wir unsere geliebten Diözesanen: „Stehet fest im Glauben“ (1. Kor. 16, 13). „Brüder, werdet stark im Herrn! Legt die Rüstung Gottes an.“ (Ephes. 6, 10, 15)! Stehet fest im Glauben an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den obersten Herrn aller Völker und aller Menschen! Im Glauben an den eingeborenen Sohn des Vaters, den wahren und einzigen Erlöser der Welt, den Ecke in der neuen Zeit ewen! Im Glauben an den Heiligen Geist, der die Kirche regiert und die Gnade der Erlösung den einzelnen Seelen zuwendet!

Stehet fest im Glauben! Unser Glaube steht auf Felsenboden. Wir wissen, wem wir glauben (Tim. 1, 12). Wir glauben nicht irgend einem Unberufenen, der ohne Sendung daherkommt — „Wie kann man predigen, wenn man keine Sendung hat“ (Röm. 10, 15) — und nur seine persönlichen, irrtumsfähigen Anschauungen zum Besten gibt? Wir wissen, wem wir glauben. Wir glauben dem Heiligen Gott, der die Wahrheit selber ist, der in den Heiligen Schriften der Offenbarung zu uns gesprochen hat und durch seine Kirche heute noch zu uns spricht. Die Heiligen Schriften des Alten und Neuen Bundes, vom Heiligen Geiste eingegeben, sind für jeden ehrlichen Wahrheitssucher ein unendliches Lichreich göttlicher Gedanken. Die heilige Kirche, „die Säule und Grundfest der Wahrheit“, (1. Tim. 3, 15) hat mit dem Ausweis göttlicher Sendung die Wahrheiten der Offenbarung gegen den Irrtum verteidigt und mit unfehlbarem Lehramt den Völkern verkündet, ohne ein Tota preiszugeben. Man hat aus allen Winkeln der bald 2000jährigen Kirchengeschichte Schatten und Sünden kirchlicher Personen zusammengetragen, die katholische Kirche aber, die Mutterkirche des Erdkreises, bleibt, trotz menschlicher Armseligkeiten an Haupt und Gliedern, das größte Wunder der Weltgeschichte. Wir wissen, wem wir glauben!

Ihr versteht es, geliebte Diözesanen, warum wir Bischöfe euch nicht gestatten dürfen, Zeitungen und Bücher zu lesen und Versammlungen zu besuchen, in denen unser Glaube und unsere Kirche geschmäht und Gotteslästerungen gegen alles, was dem religiösen Menschen heilig ist, ausgestoßen werden. Nicht jeder erkennt sofort, wieviel Irrtum hinter diesen Worten steckt, und mancher wurde durch das Lesen solcher Zeitungen und durch den Besuch solcher Versammlungen vom Glauben an Christus und seine Kirche abgezogen oder wenigstens in seiner Glaubensfreude erschüttert. Auf der anderen Seite ist es doppelt geboten, die kirchlichen Predigten zu besuchen und anzuhören und auch aus anderen Quellen der religiösen Fortbildung zu schöpfen: „Wie kann man an Gott glauben, wenn man nicht von ihm gehört hat“ (Röm. 10, 14)! Außerhalb



C232022/1935/9

848c200

der Kirchen dürfen wir vielfach zur Zeit Versammlungen nicht mehr halten. Die Freiheit der Presse ist, was wir mit tiefem Schmerz feststellen, so weit eingeschränkt, daß die früher katholischen Zeitungen religiöse Artikel nicht mehr bringen dürfen und zuweilen zur Aufnahme von Artikeln gezwungen werden, die den katholischen Leser verlezen. Da ist es zum Ersatz doppelt notwendig, zuhause treuer als sonst im hl. Evangelium zu lesen, um dem Heiland innerlich nahe zu bleiben, und fleißiger als sonst die kirchlichen Predigten zu besuchen. Ihr müßt gerüstet sein, über euren Glauben Rede und Antwort zu geben. „Legt die Rüstung Gottes an!“

Steht fest im Glauben! Dieser Glaube ist die Grundlage der sittlichen Weltordnung. Die heidnische Weltanschauung, die ohne Gottes Gebot, ohne Gottes Gnade die Welt ordnen will, bietet für eine Volksgemeinschaft keinen sittlichen Halt. Ohne Gottesglauben müssen Gewissenhaftigkeit und Edelmenschentum, Gemeinschaftssinn und Opfergeist, soziale Gerechtigkeit und Liebe mit der Zeit verkümmern. Wir sehen zur Zeit in anderen Ländern, auf welchen Abgrund von Gewissenlosigkeit ein Volk ohne Gottesglauben zu steuert. Das geplante Werk der Erneuerung des deutschen Volkes wird nur gelingen, wenn es nicht auf dem Flugsand menschlicher Weltanschauungen, sondern auf dem Felsen der christlichen Religion aufgebaut wird. Die katholische Kirche ist in erster Linie dazu gestiftet und gesandt, für die Wahrheiten des ewigen Lebens Zeugnis zu geben, die Gebote der sittlichen Ordnung zu verkünden, in den heiligen Sakramenten Gnade und Erlösung zu spenden. In zweiter Linie hat die Kirche nach dem Zeugnis der Weltgeschichte auch dem Geistesleben und der Kunst der Menschheit den höchsten Aufschwung gegeben, das Gemeinschaftsleben der Völker durch Eintreten für Ordnung und Gerechtigkeit unterbaut, für die staatliche Obrigkeit Ehrfurcht und Gehorsam gefordert, überhaupt auch über die irdische Kulturarbeit einen unlegbaren Segen ausgetragen.

Der christliche Glaube verkündet ein objektives, göttliches Sittengefeß, das in den zehn Geboten Gottes den kürzesten Ausdruck gefunden und dem Wechsel der Zeiten und der Willkür der Völker entrückt ist. Im vierten dieser zehn Gebote wird die Ehrfurcht vor der staatlichen Obrigkeit und der Gehorsam gegen ihre Gesetze gefordert. Wenn aber die Gesetze des Staates mit dem Naturrecht und den Geboten Gottes in Widerspruch geraten, gilt das Wort, für das die ersten Apostel sich geizeln und in den Kerker werfen ließen: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg. 5, 29). Wir verurteilen alle Vergehen gegen zurecht bestehende Staatsgesetze, wir verurteilen aber auch mit dem Evangelium jenen pharisäischen Hochmut, der immer nur auf andere Menschen Steine wirft und die Balken im eigenen Auge nicht sieht, der bei Gesinnungsgenossen alles verzeiht und mit dem Mantel des Schweigens zu deckt, bei anderen Menschen aber alles an die große Glocke hängt. Wir verurteilen, wenn mit doppelten Maßen gemessen wird und die Vergehen von einzelnen Katholiken der Gesamtheit der deutschen Katholiken angerechnet werden.

Der Prüfstand für den Hochstand oder Tiefstand der Volksmoral ist die Ehemoral. Die Ehegesetze der katholischen Kirche, wie das Verbot der Verwandtenehe oder das Verbot der wilden Ehescheidungen, waren für die Reinerhaltung des Blutes und der erbgesunden Familie ein unendlicher Segen. Es wäre sittlich verhängnisvoll, wenn im Gegensatz zur christlichen Ehe-

auffassung die Ehe einzige unter dem Gesichtspunkt der Reinerhaltung der Rasse betrachtet würde. Es wäre eine surchtbare Belastung der deutschen Ehre vor der ganzen Welt, wenn das alte Schlagwort des Kommunismus von der Gleichheit der ehelichen und unehelichen Mutterchaft wieder aufgegriffen und die Lehre im Volk verbreitet würde: Es sei gleich ehrenhaft, ob ein deutsches Mädchen innerhalb oder außerhalb der Ehe Mutter werde. Es ist also eine Unwahrheit, wenn man behauptet, die christliche Sittenlehre habe die Frau entwürdigt und den Niedergang der deutschen Kultur zur Folge gehabt. Auch das langsame Sterben eines Volkes durch Rückgang der Geburten wird nur durch die sittlichen Kräfte der christlichen Weltanschauung, nicht durch polizeiliche Maßnahmen aufgehalten. Der Versuch einer Volkserneuerung und Volksziehung wird an der Kirche und ihren Gnadenmitteln den besten Bundesgenossen haben. Ganz unmöglich aber wird es sein, eine sittlich gesunde und starke Jugend ohne die Richtlinien und Gnadenmittel der christlichen Weltanschauung heranzuziehen.

Geliebte Diözesanen! Es ist unmöglich, in einem einzigen Hirtenbrief alle Vorwürfe einzeln zurückzuweisen, auf einige Kampfslösungen aber müssen wir eine kurze Antwort geben.

Steht fest im Glauben, wenn man euch sagt: Religion habe mit Politik nichts zu tun, darum müsse „der politische Katholizismus“ ausgerottet werden. Wir können nicht alles wiederholen, was wir früher gegen den marxistischen Grundsatz darlegten: „Religion ist Privatsache“. Die Sendboten des Christentums sollen „das Salz der Erde“ und „das Licht der Welt“ sein (Mat. 5, 13 f), und ihr Licht vor den Menschen leuchten lassen (5, 16). Die Kirche soll als die Stadt auf dem Berge (5, 14) weithin sichtbar in das öffentliche Leben hineinragen. Wohl muß die christliche Religion zuerst und zunächst die einzelne Seele in Verbindung mit Gott bringen und das Reich Gottes in der einzelnen Seele aufbauen. Dann aber soll das Reich Gottes auch im Gemeinschaftsleben aufgebaut werden. Man kann nicht zuhause im Kämmerlein ein Christ und auf der Straße ein Heide sein. Man kann nicht als Privatmann mit Christus sammeln und als Staatsbürger gegen Christus zerstreuen, wenn man nicht ein charakterloser, zwiespältiger Mensch sein will. Die neue Kampfslösung vom „politischen Katholizismus“, der Vorwurf, die Katholiken kümmerten sich zuviel um staatsrechtliche Dinge, kann nur auf urteilslose Menschen Eindruck machen. Nur auf Menschen, die nicht fragen, warum man soviel von den Dienern der Religion spricht, die angeblich in das staatliche Gebiet übergreifen, und so wenig spricht von den Politikern, die auf das religiös-kirchliche Gebiet übergreifen. Es gibt eine Reihe von Fragen, die sowohl eine staatliche wie eine religiös-sittliche Seite haben, wie die Schulfrage und das Eherecht. Für diese sogenannten gemischten Fragen wurde im Reichskonkordat die friedliche Zusammenarbeit von Kirche und Staat vereinbart. Denkende Menschen werden fragen, was man denn überhaupt unter „politischem Katholizismus“ verstehe und worin sich der politische Katholizismus vom religiösen Katholizismus unterscheide. Es könnte sonst einem Übereifrigen einfallen, in jeder Prozession, in jedem Priestertalar auf der Straße eine Herausforderung zu erblicken und jedes Glockengeläut als eine Störung der öffentlichen Ruhe zu verbieten. Die Lösung vom „politischen Katholizis-

mus" kann gar zu leicht ein Generalpaß werden für jede Willkür gegen die Katholiken überhaupt und eine Handhabe, um irgend einen mißliebigen Priester ins Gefängnis zu bringen, Ordensleute ohne gerechte Untersuchung in die Verbannung zu schicken und die Leidenschaften der Gasse gegen irgend einen treu katholischen Privatmann aufzupeitschen.

Steht fest im Glauben, wenn die Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens, die gleichbedeutend ist mit der Entchristlichung des öffentlichen Lebens, durchgeführt werden soll. In dieser neuen Lösung liegt ein Widerspruch mit dem Reichskonkordat, das gleich im Anfang „die öffentliche Ausübung der katholischen Religion gewährleistet“. Christus, der Herr, das oberste, ewige Gesetz seines Reiches, hat seinen Sendboten den Auftrag gegeben, von den "Dächern zu predigen" (Mat. 10, 27), das heißt auch öffentlich in der Großstadt ihre Kanzel aufzuschlagen. Christus hat sein Reich einen Senfbaum genannt, der seine Krone immer höher und seine Zweige immer weiter breitet (Mat. 13, 31 f), und einen Sauerteig, der alles durchdringen soll. Christus hat selbst die Wallfahrt nach Jerusalem gemacht und beim Palmeneinzug die Huldigung des Volkes auf öffentlicher Straße entgegengenommen und damit die öffentlichen Prozessionen anerkannt. Es wäre ein unverantwortlicher Widerspruch, das öffentliche Leben zu entchristlichen und jedes Bekenntnis und Bekenntniszeichen des Christentums im öffentlichen Leben zu verbieten, und gleichzeitig die öffentlichen Feindseligkeiten gegen das Christentum zu dulden. Darum hat die Bischofskonferenz an den Führer und Reichskanzler eine Denkschrift gerichtet und ihn auf die Gefahr des Mißbrauches der neuen Kampfslogungen und auf andere Einschränkungen der kirchlichen Freiheit und Bedrückungen des christlichen Gewissens hingewiesen.

Steht fest im Glauben! Die sicherste Heimstätte christlichen Glaubens und Lebens bleibt die christliche Familie. Die Eltern haben das erste, unveräußerliche, natürliche und göttliche Recht in Fragen der Erziehung ihrer Kinder. Durch die Gnade des Ehesakramentes, die durch das ganze Leben weiterwirkt, haben Vater und Mutter eine heilige Sendung erhalten, ihre Kinder nach dem Herzen Gottes zu erziehen. Für diese heilige Aufgabe aber müssen die Eltern selber geschult und beraten werden in den religiösen Vereinen. Sollte einmal, was Gott verhüten wolle, der Religionsunterricht in der Schule nicht mehr genügen, sollten die lehrreichen biblischen Geschichten des Alten Testaments, z. B. die vom ägyptischen Joseph oder von Tobias, vom amtlichen Lehrplan abgesetzt werden, dann wird es die Aufgabe der Familienmütter werden, den Religionsunterricht zu ergänzen. Die Eltern haben die strenge Gewissenspflicht, auch unter Opfern dafür zu sorgen, daß ihre Kinder Religionsunterricht erhalten, und zwar Religionsunterricht im Geiste der Kirche. Der Staat hat in seinen Schulen Einrichtungen geschaffen, die allen Kindern des Volkes zugute kommen, die aber ihren vollen Segen nur dann entfalten, wenn die religiös-sittliche Erziehung des Elternhauses in den Schulen nicht unterbrochen, in die Seele des Kindes nicht ein Zwiespalt getragen wird. Die letzte Verantwortung für die religiös-sittliche Erziehung der Kinder liegt auf der Seele der Eltern, die darüber einmal vor dem Richterstuhl Gottes Rechenschaft geben müssen. Auch wenn die Kinder der Schule entwachsen sind und

für immer oder zeitweilig das Elternhaus verlassen, bleiben die Eltern dafür verantwortlich, daß die Kinder in der Ferne ihre religiösen Pflichten erfüllen und dem religiösen Geiste des Elternhauses nicht entfremdet werden.

Katholische Väter und Mütter! Ihr werdet vielleicht vor die Frage gestellt werden, ob ihr eure Kinder in die Bekenntnisschule oder in die Gemeinschaftsschule schicken wollt. In der Bekenntnisschule lebt in allen Schulstunden der Geist des Elternhauses. In dieser Schule sind Lehrer und Schüler Geist vom gleichen Geiste und werden alle Anlagen und Fähigkeiten des Kindes ausgebildet, die Anlage zu Kenntnissen und technischen Fertigkeiten, die Anlage zur sittlichen Reife des Charakters, die Anlage zur religiösen Reife des Vollalters Christi. Die Bekenntnisschule ist also die wahre Einheits- und Charaktersschule. Das kirchliche Gesetz (can. 1374) verpflichtet euch, eure Kinder in die Bekenntnisschule zu schicken. Läßt euch nicht irre machen durch den Hinweis auf die Volksgemeinschaft. Die Kinder der Bekenntnisschule werden der Volksgemeinschaft nicht weniger dienen und die Volksgenossen anderen Glaubens nicht weniger achten als die Kinder der Gemeinschaftsschule. Im Reichskonkordat hat die Deutsche Reichsregierung auf Ehrenwort und Unterschrift „die Beibehaltung und Neueinrichtung katholischer Bekenntnisschulen gewährleistet“ (Art. 23).

Katholische Eltern! Viele von euch stehen vor der Frage, ob sie ihre heranwachsenden Söhne und Töchter in Jugendverbände schicken sollen. Von zuständigen Staatsstellen wurde wiederholt erklärt, der Eintritt in die staatlichen Verbände solle ein freiwilliger, nicht ein erzwungener sein. In jedem Fall ist es für euch eine heilige Pflicht, eure Kinder nur in solche Verbände zu schicken, in denen die religiöse Überzeugung geachtet, die sittliche Reinheit nicht bedroht, zur Erfüllung der Sonntagspflicht grundsätzlich und tatsächlich Gelegenheit geboten, das katholische Empfängnis nicht durch Schmähungen gegen kirchliche Personen oder durch Fälschungen der Kirchengeschichte verletzt und die Freiheit des Gewissens gewahrt wird.

Steht fest im Glauben, katholische Jugend! Eine Freude ist es uns Bischöfen, den Mitgliedern der katholischen Jugendverbände Lob und Anerkennung auszusprechen. Durch den Eintritt in diese Verbände haben sie ein tapferes Bekenntnis abgelegt und trotz bitterer Vorkommnisse sind sie ihrem Verband treu geblieben. Die katholische Jugend wird auch weiterhin Selbstbeherrschung und Disziplin üben und nicht nach jugendlicher Art Gewalt gegen Gewalt setzen. Selbstverständlich wird sie sich den staatlichen Anordnungen in Bezug auf uniformähnliche Einheitstracht und geschlossenes öffentliches Auftreten fügen, bis eine andere Regelung getroffen wird. Wir Bischöfe haben das Vertrauen: Diese katholische Jugend wird auch weiterhin vorbildlich bleiben in der Ehrfurcht vor der elterlichen Autorität, vorbildlich in der Treue zur Kirche, in der Treue zu ihrem Verband, vorbildlich in der sittlichen Reinheit und in der gesamten Lebensführung, und damit abrücken von jenem ehrfurchtslosen, vorlauten Wesen, das befehlen will, bevor es gehorchen lernte.

Auch den übrigen katholischen Vereinen, den Männer- und Frauenvereinen, wird von den Bischöfen dankbare Anerkennung ausges-

spuren. Ihre Mitglieder haben ihre religiöse Überzeugung im Feuer erprobt. Sie haben große Opfer gebracht in Treue zu ihrem Verein und haben auch dem Staat gegenüber ihre staatsbürglerlichen Pflichten erfüllt. In den letzten Wochen wurden die katholischen Verbände, besonders die Jugendverbände, mit kommunistischer Jugend in Verbindung gebracht. Man hat ihnen Unrecht getan. Die katholischen kirchlichen Verbände sind dem deutschen Volk und Vaterland in Opfermut und Treue ergeben. Sie lehnen jede staatsfeindliche Haltung oder Handlung von Mitgliedern ab. Niemals ist an katholische Jugendverbände ein Bündnis angeboten worden oder sonst von kommunistischer Seite gerichtet worden. Selbstverständlich wäre jeder derartige Versuch sofort zurückgewiesen worden.

Mit der ganzen Hirtenliebe unseres Herzens wenden wir uns auch an die katholische Jugend in den staatlichen Verbänden. Am Tag ihrer ersten heiligen Kommunion und nochmals am Tage ihrer Firmung haben diese Jugendlichen dem Heiland und seiner Kirche Treue geschworen. Für deutsche Menschen ist die Treue kein leerer Wahnsinn. Deutsche Jugend steht zu dem Wort, das sie der staatlichen Obrigkeit gegeben hat. Deutsche Jugend darf aber auch dem heiligen Gelöbnis ihres Firmungstages nicht untreu werden. Treue ist es, an die Wahrheiten der Offenbarung zu glauben und den Weg der Gebote Gottes zu wandeln. Untreue ist es, die Spottreden über Glaubenswahrheiten mitzumachen oder auch nur anzuhören und an den Geboten Gottes zu freveln. Treue ist es, seine Gebete nicht zu vergessen, die Sonntagspflicht zu erfüllen und in den heiligen Sakramenten der Buße und des Altares seine Seele rein und stark zu erhalten. Mit großer Sorge beobachten wir die kirchenfeindliche Haltung mancher Jugendführer und Jugendzeitschriften. Und doch liegt mehr Heldenmut darin, vorzutreten und sich zum Kirchgang zu melden, als darin, über die Kirchgänger zu spotten. Ein solches Spotten würde auch unserem tapferen Schlageter gelten, der vor seinem letzten Gang aufrecht und manhaft beichtete und die heilige Kommunion empfing.

Geliebte Diözesanen! Bewahret Ruhe und Ordnung! „Vergeltet nicht Böses mit Bösem! So weit es auf euch ankommt, lebt mit allen Menschen in Frieden“ (Röm. 12, 17 f)! Ihr habt in den letzten Wochen oft gefragt: Müssten denn wir Katholiken uns im eigenen Vaterland alles gefallen lassen? Dürfen wir als Landes- und Volksverräter gescholten werden, nachdem wir im Weltkrieg ein gerütteltes Maß von Blutopfern brachten? Es ist euch nicht verwehrt, ja, es kann Pflicht werden, mit ruhigem festem Wort von eurem Glauben Rechenschaft zu geben (1 Petr. 3, 15) und zu fragen: Warum schlägst du mich? Der Geist Christi kämpft nach anderen Gesetzen und kommt mit anderen Waffen zum Siege als der Geist der Welt. Ihr dürft nicht Feuer vom Himmel rufen! Ja, ihr müsst verzeihen und für eure Feinde beten. „Lasst euch nicht vom Bösen überwinden“, von Zorn oder Rachsucht, „Überwindet das Böse durch das Gute“ (Röm. 12, 21)! Katholiken machen keine Revolte und leisten keinen gewalttätigen Widerstand. Das ist so bekannt, daß sich von jeher solche, die einen leichten Sieg gewinnen wollten, gerade auf die Katholiken stürzten. Setzt eine Wache an euren Mund und lasst euch nicht zu unbesonnenen Reden fortreißen! Setzt eine Wache auch an eure Ohren und hört nicht auf die wilden Gerüchte, die gegen

staatliche Behörden verbreitet werden, und fürchtet euch der Sünde, solche Gerüchte weiter zu erzählen. Das 8. Gebot hat nicht bloß die Lüge und Verleumdung, es hat auch das Weitererzählen von Lügen und Verleumdungen verboten. So helft ihr mit, den rohen Ton zu mildern, der gegenwärtig in der öffentlichen Aussprache angeschlagen wird. Das aber wird die beste Antwort auf alle Anklagen sein, wenn die Katholiken durch Gewissenhaftigkeit im Beruf und durch Opfergeist sich hervortun und vorbildliche Familienväter und pflichttreue Staatsbeamte sind.

Mit Paulus, dem Gefangenen im Herrn, ermahnen wir euch weiter: „Ertraget einander in Liebe und bestrebt euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens“ (Ephes. 4, 1–3). Der Geist der Einheit und Seelengemeinschaft ist ein tiefer Zug des katholischen Wesens. Wahret die Einheit des Geistes mit dem heiligen Vater in Rom! Man hält euch entgegen, man könne katholisch sein, ohne römisch zu sein. Wir Bischöfe sagen euch: Wenn ihr nicht mehr römisch-katholisch seid, seid ihr nicht mehr katholisch! Die Lehre vom Primat ist ein Glaubenssatz, und in Glaubenssätzen gibt es keine Kompromisse. Wir können dem Heiligen Vater nicht dankbar genug sein für die unermüdliche, väterliche Wachsamkeit und Obsorge für die deutschen Katholiken. Wahret die Einheit des Geistes mit eurem Oberhirten. In vollkommenster Einmütigkeit haben die deutschen Bischöfe am Grabe des heiligen Bonifatius sich beraten und gleich den fünf Aposteln im Galaterbrief (Gal. 2, 9) den Handschlag der Gemeinschaft wiederum getauscht. So dunkel die Zeit ist, leuchtet doch ein Licht im Dunkel: die unzerreihsbare Verbindung der deutschen Bischöfe mit dem Heiligen Vater in Rom, und die Tatsache, daß die deutschen Oberhirten ein Herz und eine Seele sind. Durch die Einheit mit eurem Oberhirten seid ihr mit den ersten Aposteln verbunden, deren Nachfolger die Bischöfe sind, und durch die ersten Apostel mit Christus. Die Einheit des Geistes bleibe gewahrt zwischen dem Bischof und seinem Klerus. Im Kulturmampf der 70er Jahre versuchte man einen Keil des Misstrauens zwischen Bischof und Klerus zu treiben, indem man den Geistlichen vorredete: „Die Annahme eurer Bischöfe ist schuld daran, daß man den Geistlichen den Brotkorb höher hängt.“ Auch das neueste Schlagwort, man müsse zwischen den höheren und niederen Geistlichen unterscheiden, darf kein Misstrauen aufkommen lassen; das „Band des Friedens“ ist nicht um einen Zwirnsfaden gelockert. Die Einheit des Geistes bleibe gewahrt zwischen Klerus und Volk. Ob man versucht, den Priester vom Volk zu trennen oder das Volk vom Priester, es ist immer die gleiche Taktik, den Hirten zu schlagen und die Herde zu zerstreuen (Mark. 14, 27) Wahret die Einheit des Geistes!

Seid geduldig in der Trübsal und beharrlich im Gebet! Wir sind nicht in Sorge um unsere Kirche, wir sind aber in großer Sorge um unser Volk und Vaterland. Unsere Kirche hat das alte Heidentum überwunden und wird auch vom neuen Heidentum nicht überwältigt werden. Wohl aber kann von einzelnen Ländern, die in der Stunde der Prüfung versagen, der Leuchter des Glaubens weggerückt werden (Offb. 2,5). Darum seid beharrlich im Gebete für unser Volk. Betet in den Familien! Kommt zu den Gottesdiensten, zur hl. Messe wie zu den abendlichen

Weihestunden. Betet mit eueren Seelsorgern Sonntag für Sonntag das Gebet für das Vaterland und seine Lenker, auf daß sie im Lichte Gottes das Recht sehen und in der Kraft Gottes zur Durchführung bringen, wie auch der Weltapostel mahnt, für alle Obrigkeitkeiten Fürbitten darzubringen (1 Tim. 2, 2). Haltet gemeinsame Betstunden zum heiligsten Herzen Jesu für die Wohlfahrt unseres Volkes und für den Frieden und die Freiheit der Kirche! Betet im Oktober auch den Rosenkranz in dieser Meinung! Durch die Feier der heiligen Messe verkünden wir nicht bloß den Tod des Herrn, wir gedenken dabei auch seiner Auferstehung von den Toten.

„Die Gnade sei mit allen, die unsern Herrn Jesus Christus lieben, ohne wankend zu werden“ (Ephes. 6, 24).

Fulda, den 20. August 1935.

Die deutschen Bischöfe:

Adolf, Kardinal Bertram, Erzbischof von Breslau.
Michael, Kardinal von Faulhaber, Erzbischof von München.
Carl Joseph, Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln.
Jakobus, Erzbischof von Bamberg.

Kasper, Erzbischof von Paderborn.
Konrad, Erzbischof von Freiburg.
Sigismund Felix, Bischof von Passau.
Joseph Damian, Bischof von Fulda.
Wilhelm, Bischof von Osnabrück.
Ludwig, Bischof von Speyer.
Franz Rudolf, Bischof von Trier.
Matthias, Bischof von Würzburg.
Johannes Baptist, Bischof von Rottenburg.
Michael, Bischof von Regensburg.
Antonius, Bischof von Limburg.
Joseph, Bischof von Augsburg.
Maximilian, Bischof von Ermland.
Joseph, Bischof von Alachen.
Konrad, ernannter Bischof von Berlin, zugleich auch für die Diözese Eichstätt.
Petrus, Bischof von Meißen.
Clemens August, Bischof von Münster.
Joseph Godetard, Bischof von Hildesheim.
Albert, ernannter Bischof von Mainz.
Franciskus Harck, Prälat der Freien Prälatur Schneidemühl.
Prälat Dittert, Generalvikar des Preuß. Anteils der Erzdiözese Prag.
Prälat Nathan, Generalvikar des Preuß. Anteils der Erzdiözese Olmütz.

Vorstehendes Hirten schreiben des gesamten deutschen Episkopates ist am Sonntag, dem 1. September, in allen hl. Messen langsam und deutlich zu verlesen.

Die Freie Prälatur.

Bleske, Generalvikar.

100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000